



Miriam Koch

Fiete Anders – Eine Reise mit dem Wind

Gerstenberg 2012 • 32 Seiten • 16.95 • ab 4



Ein neues Buch von Fiete Anders – das macht schon einmal neugierig, denn der [erste Band](#) begeisterte schon durch Form und Inhalt. Dieses Mal aber hat Miriam Koch „noch eine Schippe draufgelegt“. Das beginnt beim Format, wie beim ersten Mal „Super-Breitwand-Querformat“, nur diesmal noch größer und aufwändiger, allerdings an der Grenze zu Unhandlichkeit und Regalfeindlichkeit, trotzdem schön! Aufgeklappt hat man etwa einen Meter Bildbreite vor sich.

Hatte der Name unseres rot-weiß-gestreiften Schafes im ersten Buch noch eine besondere Bedeutung, nämlich die Inkarnation des „Anders-Seins“, so hat sich dieser Punkt jetzt erledigt. Fiete ist so, wie er ist, und niemanden stört es. Die Ähnlichkeiten liegen vor allem darin, dass auch das neue Buch wieder eine Verbeugung vor der Kraft der Fantasie ist, der Grund, warum man diese Fähigkeit eben Vorstellungs-„Kraft“ nennt.

Sei es in den immer beliebter werdenden „Snuzzle“-Räumen von Kindergärten, bei Entspannungsübungen, esoterischen Meditationen oder einfach zum Ausklang anstrengender Gruppenveranstaltungen, überall werden sogenannte „Fantasiereisen“ mit Recht immer beliebter, denn diese Form des Wanderns zumindest in Gedanken befreit den Kopf, lockert Anspannung und kostet weder Geld noch Mühe.

Fiete Anders benötigt allerdings keine der eben geschilderten Situationen für seine Reise, er lebt an der Meeresküste, „*einem Ort, an dem die Wellen rauschen... wo Wind und Meer Geschichten erzählen*“. Und eines Tages fängt sich der Wind im offenen Hals einer leeren Flasche und produziert dabei einen tiefen Ton, der Fietes Träume weckt. Die Flasche hat Fietes Freundin, die Möwe, mitgebracht, es ist eigentlich eine Flaschenpost mit „Post für meinen großen Freund“, aber es geht nicht um eine schriftliche Mitteilung. Wie bei einer Hypnose ist der Ton, den der Wind aufweckt, der Auslöser intensiver bildhafter Vorstellungen, die in Verbindung mit Düften und Gerüchen Bilder nicht nur im Kopf von Fiete und der Möwe, sondern auch aller Betrachter und Leser dieses Buches entwerfen, die sie einmal rund um die Welt entführen.

Man kann sich anhand dieser Assoziationen wunderbar mit in diese Träume sinken lassen, die von einem Hafen voller Düfte von Gewürzen des Orients über Märkte mit intensiven Geruchsnoten durch Wüsten in trockener Hitze über dampfende Urwälder bis in erstarrte Eiswüsten mit den dortigen Stürmen vordringen, vielstimmig und aromatisch ebenso wie einsam und fremdartig. Unsere beiden Reisenden genießen diese bis an ihre Herzen dringenden Eindrücke und kehren danach, gesättigt und zufrieden, wieder in die gewohnte Umgebung ihrer Deichwiesen mit dem rot-weiß geringelten Leuchtturm zurück.



Was ist geschehen? Keiner hat sich wirklich durch die Welt begeben und mühsame, beschwerliche oder gefährliche Reisetage aneinandergereiht, und doch werden die Eindrücke, die aus Geräuschen und Gerüchen entstanden, sie noch lange in ihrer Fantasie beschäftigen. Eine wunderbare Anregung, eine solche Weltreise mithilfe von Proben von Gewürzen und vielleicht auch Geräuschen einmal stärker noch nachzuvollziehen, als dies nur mit dem Buch möglich ist.

Doch bleiben wir beim gedruckten „Fahrschein“. Dieses Buch entpuppt sich nämlich von der ersten Seite an als kompetenter und spielerisch ergreifender Reiseführer für die eigene Vorstellungswelt. Dazu leistet noch den geringsten Anteil das geschriebene Wort, denn es sind nur recht wenige Sätze, die, in jeweils einer Zeile auf der linken Aufschlagseite, die „Stationsansagen“ der Fahrt um den Globus vornehmen. Und doch wohnt selbst in diesen eher dünnen Worten schon der Keim für Fernweh und Sehnsucht nach exotischen und fremdartigen Erlebnissen.

Wirkmächtiger jedoch erweisen sich die Bilder, bei denen sich gerade das überdimensionale Format als Schlüssel zu Erlebnistiefe und Weiträumigkeit des Blickwinkels erweist. Diese Bilder sind in dünnen Tuschelinien gezeichnete realistisch-reduzierte Kompositionen in sanft-erdiger Farbgebung, nur akzentuiert durch immer wiederkehrende Details in sattem Rot-Weiß, in denen sich Fiete auf jeder Seite wie in einem Suchbild spiegeln. Mal ist es ein geringelter Bindfaden, mal ein Rettungsring, eine Matrosenmütze oder eine aufgespannte Markise, die als Fixpunkte dem suchenden Auge Halt bieten. Perfekt ausbalanciert sind aber vor allem die Schwerpunkte von dicht gedrängtem Durcheinander als Kontrast zu sanft entspannender Leere und Weite, die charakteristischen „Kramhaufen“ der jeweiligen Weltgegend versus schwingenden Silhouetten von Natur in Wüste und Meer. Diese Kompositionstechnik erinnert an klassische Musikstücke, wo große Linien ebenfalls mit ziselierenden Figuren kontrapunktieren.

Doch solche „technische“ Einzelheiten interessieren die Leser am wenigsten. Die Schönheit dieses Buches liegt in der Leichtigkeit, mit der es den Bereitwilligen erfasst und mitnimmt auf die große Fahrt, in dem Schwung, den es selbst beibehält an Interesse am Neuen und an Lust am „kleinen“ Abenteuer. Am Ende liegt die Schönheit darin, so weit in Gedanken zu reisen und dann doch ganz rasch wieder nach Hause zu kommen, in die gewohnte Umgebung, die eben auch schön, weil vertraut ist. Wie beruhigend als Thema – und wie beruhigend als Lektüre, die im Wortsinne „rund“ ist, weil sie sich in sich selbst schließt.